

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Sechzigster Jahrgang.

No. 4.

Oktober

1912.

Beitrag zur Ornithologie des südöstlichen Deutsch-Ostafrika.

Von Hermann Grote.

(Hierzu Taf. 8 und 9.)

A. Allgemeines.

Die zoologische Erforschung des südöstlichen Teils von Deutsch-Ostafrika ist bisher stark vernachlässigt worden. In ornithologischer Beziehung haben nur wenige Forscher und Sammler unsere Kenntnis dieses in mehrfacher Hinsicht eigentümlichen Landstriches gefördert. Laut Reichenow erforschte der Engländer J. Thomson im Jahre 1881 das Rowumatal, bei welcher Gelegenheit er den kleinen Fliegenschnäpper *Erythrocercus thomsoni* entdeckte. Am Kap Delgado sammelte 1886 der portugiesische Reisende A. Cardoso, und bei Newala, am südwestlichen Rande des Makondehochlands, im Jahre 1887 der Engländer Sp. Weigall, nach welchem eine von ihm entdeckte *Coracias*art benannt wurde. Auch deutsche Sammler haben uns Kunde über das Gebiet gebracht. Leutnant Schnorrenpfel sammelte 1896 im Hinterlande von Lindi, und fand hier den aus Südwestafrika bekannten, eigenartigen Raubvogel *Machae-rhampus anderssoni*. Bei Lindi sammelten ferner Fischer sowie Fülleborn einige wenige Vögel, am Mkoësee bei Lindi v. Trotha. Im äußersten Südosten unseres Gebiets, bei Kionga, hat Stuhlmann einige Arten festgestellt.

Ich habe mich fast drei Jahre im Gebiet aufgehalten.¹⁾ Hauptsächlich im näheren und weiteren Hinterlande von Mikindani

¹⁾ Während meines Aufenthalts in Afrika habe ich einige kleine Aufsätze über das ostafrikanische Vogelleben veröffentlicht, vergl.:

H. Grote, Briefliches aus Ostafrika I—V (Ornith. Monatsber. 1909, 1910).

— Ornithologisches vom Unteren Rovuma (Ornith. Monatsber. 1909).

— Vogelschutz für Deutsch-Ostafrika! (ibid. 1909).

— Oologische Notizen aus Ostafrika (Zeitschr. f. Oologie 1909).

— Vogelleben auf einer ostafrik. Koralleninsel (ibid. 1910).

Ferner beschrieb ich die neuentdeckten Vögel in Rehw.'s Ornith. Mtsber. Oktoberheft 1911.

H. G.

sammelnd, habe ich jedoch auch das nähere Lindihinterland und den unteren Rovuma kennen gelernt. Ferner durchquerte ich das Makondehochland, zoologisch bisher eine terra incognita, ethnologisch neuerdings durch die Forschungen Prof. Weule's einem weiteren Leserkreise näher bekannt geworden.

Zoogeographisch steht das südöstliche Deutsch-Ostafrika dem Niassalande, und, wie hauptsächlich die von mir gesammelten Säuger beweisen, dem nördlichen Mossambik sehr nahe. Unter den Vögeln befinden sich neben neuentdeckten Arten, wie *Phyllastrephus placidus grotei* Rchw., *Batis reichenowi* H. Grote, *Uraeginthus bengalus mikindaniensis* H. Grote, *Macrosphenus griseiceps* H. Grote, *Camaroptera brachyura littoralis* H. Grote, *Sylvietta whytei* var. *pallidior*¹⁾ und einigen noch zweifelhaften Formen, mehrere Arten, die zum ersten Male für Deutsch-Ostafrika nachgewiesen worden sind. Auffällig ist das Vorkommen von *Pitta longipennis* Rchw. und *Excalfactoria adansoni* (Verr.) bei Mikindani. Unter den von mir gesammelten Eiern befinden sich mehrere, die bisher nicht bekannt waren.

Im Nachfolgenden führe ich 253 Vogelarten, als sicher im Gebiet vorkommend, auf. Zweifellos wird diese Zahl bei einer eingehenderen Durchforschung des Landes erheblich vermehrt werden können. Die meisten der aufgeführten Arten sind von mir gesammelt worden, die wenigen, nicht von mir gesammelten oder sicher beobachteten Vogelformen wurden nur auf unbedingt verlässliche Angaben im Schrifttume hin berücksichtigt.

Bevor ich zu der Schilderung des Vogellebens im Gebiet übergehe, möchte ich auch an dieser Stelle allen den Herren, die mir in liebenswürdigster Weise bei meiner Arbeit geholfen haben, meinen wärmsten und verbindlichsten Dank sagen. Sie Alle mit Namen aufzuführen, würde zu weit führen. Ich nenne nur die Herren Prof. Dr. A. Brauer, Prof. P. Matschie, Prof. O. Neumann, Amtsrat A. Nehr Korn, der gütigst meine Eierausbeute in dieser Abhandlung bearbeitet hat.²⁾ In ganz besonderer Weise bin ich Herrn Prof. Dr. Reichenow zu Dank verpflichtet, der mir in allbekanntester Liebenswürdigkeit stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Den Herren Pastor O. Kleinschmidt und G. Krause möchte ich nochmals wärmstens danken für die dieser Arbeit beigegebenen prächtigen Farbentafeln.

Über die Geologie unseres Gebiets und seine Bodenbedeckung hat uns W. Bornhardt in seinem Werke „Zur Oberflächengestaltung und Geologie Deutsch-Ostafrikas“ Berlin 1900,

¹⁾ Dazu kommt noch die in dieser Arbeit beschriebene *Guttera cristata makondorum* nov. subsp.

²⁾ Die Bemerkungen Nehr Korn's sind nachfolgend durch (N.) gekennzeichnet.

Kunde gegeben, und Prof. Karl Weule hat in seinem jüngst erschienenen Buche „Wissenschaftliche Ergebnisse meiner ethnographischen Forschungsreise in den Südosten Deutsch-Ostafrikas“ Berlin 1908, neben ethnologischem Material auch ansprechende und sehr anschauliche Schilderungen des Landes, seiner Buschsteppen und Dornenwildnis gebracht. Ich möchte daher an dieser Stelle nicht wiederholen, was dort klar und bezeichnend ausgesprochen ist. Ganz kurz nur sei erwähnt, daß die mit Fächerpalmen und Affenbrotbäumen, geradschäftigen Sterkulien und anderen hohen Bäumen bewachsenen Flusstäler des Lukuledi und Rovuma abwechseln mit lichten Buschwäldern und der aus hohem Grase gebildeten Baumgrassteppe, in der vereinzelt krummwüchsige Akazien dem Reisenden das Bild eines gänzlich verwilderten deutschen Obstgartens vorzaubern. Große Strecken des Landes bedeckt das dichte Pori (von den Eingeborenen des Gebietes gewöhnlich myitu genannt), ein schier undurchdringliches Gewirr von Dornenbüschen, sperrigen Bäumen und Schlingpflanzen, das besonders zur Regenzeit, in der die vom Regen triefenden Blätter ein Eindringen fast zur Unmöglichkeit machen, ein nur unter großen Mühseligkeiten zu überwindendes Hindernis für den sammelnden und beobachtenden Zoologen bildet. Auf dem Makondehochlande sieht man häufig den berühmten sog. Makondebusch, der, aus krautigen Schlingpflanzen, Dornensträuchern und Gras bestehend, überall dort entsteht, wo Eingeborene ihre Felder, die sogenannten Schamben, sich selbst überlassen.

Alle diese Vegetationsformen haben naturgemäß ihre charakteristischen Bewohner aus der Vogelwelt. Ich halte es nicht für überflüssig, für die einzelnen Pflanzengemeinden einige Charaktervögel zu nennen, da dadurch vielleicht das Bild, das sich der Ostafrika nicht aus eigener Anschauung kennende Leser machen kann, lebendiger und anschaulicher wird.

Der Meeresstrand ist teils sandig, teils mit Korallen bedeckt, teils mit Mangrovewäldern bestanden. Auf seinem sandigen Teile tummeln sich Regenpfeifer und Totaniden, Brachvögel streichen hin und her, Meerreiher stelzen ohne Scheu vor dem menschlichen Besucher dahin, und über den blauen Wogen wiegt sich in anmutigem Gaukelfuge *Sterna media*. Von einem wuchtigen Korallenblock herab läßt der Schreiseeadler seine jauchzende Stimme erschallen. Hier gehen würdige Nimmersatte und Wollhalsstörche gemessen ihrem Treiben nach, dort spiegelt sich das schneeige Kleid des Silberreihers in dem flachen Wasser einer Sandbank.

Den Mangrovewald, der den größten Teil der ostafrikanischen Meeresküste umgürtet, bewohnt eine reiche Vogelfauna. Mit Vorliebe scheinen selbst solche Arten, die sich für gewöhnlich im Buschwalde aufhalten, in ihm ihre Nester zu bauen. Hier führt *Tschitrea perspicillata suahelica* ein stilles Dasein, und bald hier, bald dort tönt ihr etwas an den Fitisgesang erinnerndes

Lied. Zwischen den Stämmen auf grauem Schlamm rennt der grofsäugige Triel, und auf den Wurzeln sitzt kopfnickend unser alter Bekannter, der Flufsuferläufer. *Halcyon senegaloides* streicht — durch eine Pavianherde aufgeschreckt — schnellen Fluges unter melodischem Trillern durch das Blättergewirr.

Den Übergang vom Mangrovesumpf zum Buschwalde bilden oft sandige, stellenweise mit kurzem Grase und trübgrünen Kräutern bewachsene Flächen, die an die nordische Haide erinnern. Hier hat *Anthus cinnamomeus* sein Wohngebiet und *Macronyx* umflattert ruckweise den Wanderer.

Das Pori, der dichte Buschwald, birgt eine Fülle von Vogelarten. An seinem Rande schlüpfen *Pitylia melba* und *Hypargos niveoguttatus* hurtig durch das Dickicht, *Cossypha* hüpfet nach Rotkehlchenart auf dem Boden, der melodische Pfiff des Orgelwürgers mischt sich mit dem Unkenruf des Erzflecktäubchens, *Camaroptera*, *Batis* und der farbenprächtige *Chlorophoneus quadricolor* treiben hier ihr Wesen, und *Phyllastrephus grotei* und *Laniarius maior* rascheln im abgefallenen trockenen Laube, dem Jäger oft das Nahen einer Zwergantilope vortäuschend.

Dort, wo der Neger nach Aberntung seines Feldes den Boden sich selbst überläßt, bildet sich in kurzer Zeit ein Wust von krautigem Rankengewirr, Dornengestrüpp, untermischt mit oft über mannshohem Grase. Hier ist das Dorado der Flammenweber, die mit aufgebauschtem Gefieder von Halm zu Halm schwirren, hier ertönt die weiche, ungemein sanfte Strophe des Sporenkuckucks, *Pycnonotus* läßt vom Dornbusch herab seinen Vierschaller hören, und über dem allen zieht der Gaukler seine majestätischen Kreise. —

Einige Vogelarten kommen im Gebiet nur zeitweise vor; sie brüten hier entweder nur (*Eurystomus* z. B.), oder sie kommen auf dem Zuge durch, wie die europäische Rauchschnalbe. Die Durchzügler halten sich verschieden lange auf: während *Saxicola oenanthe* z. B. das Gebiet eiligst durchzieht, bleiben andere, wie Rotrückiger Würger und Grauer Fliegenschnäpper mehrere Monate da. Solche palaearktischen Gäste habe ich in meinem Beobachtungsgebiet nie singen gehört.

Man begegnet manchmal der Meinung, im tropischen Afrika gebe es keinen das menschliche Ohr entzückenden Vogelgesang. Und fast möchte man es selbst glauben, wenn man das klägliche, dem Weinen kleiner Kinder ähnliche Geschrei von *Bycanistes*, das schwache Zirpen der Weber, Cisticolen und vieler anderer kleinen Vögel, oder gar das schaurige Heulen des Hagedaschibis hört. Hat man aber einmal den lieblichen Flötenpfeifen von *Erythropygia*, dem kraftvollen Schlage von *Cossypha heuglini* lauschen können, so weifs man, dafs auch die afrikanische Wildnis seelenvoller Melodien nicht entbehrt.

Solchem Vogelsang steht der Neger völlig indolent gegenüber; ihm fehlt jeglicher Sinn für die Schönheiten der Natur.

Den Vogel selbst — wie auch manche anderen Tiere — dagegen hat er in den Kreis seines Interesses gezogen. Sei es, daß er sich einen gefiederten Hausfreund hält, wie beispielsweise den „tschirikwi“ (*Serinus madaraszi*) oder die Turteltaube *Turtur tropicus*, sei es, daß er allerhand Geschichten über die ihn umgebende Vogelwelt zu erzählen weiß. Den „tschengo“ (*Scopus*) bezeichnet er als den Sultan der Vögel, dessen Fang oder Erlegung unbedingt den Tod des Jägers zur Folge habe. Der breitschnäblige Fliegenschnäpper *Smithornis* sei deshalb so unstedt, weil er stets seine Augen auf einem Aste liegen lasse und darauf zurückkehre, um sie zu holen. Die Eule bringe Unglück, und was dergleichen Geschichten mehr sind. Auch in Negerliedern treten manchmal Vögel auf, und ich möchte hier ein solches Liedchen, das meine baharia (Ruderer) manchmal unter taktmäßigen Ruderschlägen sangen, folgen lassen:

Bwana kanituma,
Nenda zako Kilwa,
Kachukue chereule,
Na ngulaka,
Na watoto wa njiwa.

zu deutsch:

(Mein) Herr hat (mir) befohlen:
Geh nach Kilwa,
Und fang den Eisvogel,
Und die Papageitaube,
Und die Jungen der Turteltaube. —

Auch daß der Neger den meisten Vogelarten Namen beigelegt hat, ist ein Zeichen für eine gewisse Aufmerksamkeit, die er der Vogelwelt seiner Heimat geschenkt hat und schenkt. Die nachfolgend von mir mitgeteilten Eingeborenenbezeichnungen sind zum weitaus größten Teil unzweifelhaft richtig, nur für wenige, besonders aus der Wangonisprache stammenden Vogelnamen, die ich übrigens durch ein ? kenntlich gemacht habe, kann ich mich nicht verbürgen. Geschrieben habe ich sie, wie sie im Deutschen ausgesprochen werden.

Über Vogelfallen, wie sie in dem von mir durchforschten Gebiet verwendet werden, siehe im obengenannten Werke von Weule.

B. Besprechung der für das Gebiet bekannt gewordenen Vogelarten.

Colymbus fluviatilis capensis ([Lcht.] Salvad.).

Colymbus capensis Rchw. Vög. Afr. I p. 18.

Kisuheli: bata mdogo (= kleine Ente).

No. 136. Mikindani VII. Auf Tümpeln nicht selten. Lindi (Schnorrenpfel).

Sterna media Horsf.*Sterna media* Rchw. Vög. Afr. I p. 60.

Kisuaheli: njange-njange.

No. 188. Mtwarabucht bei Mikindani IX. Lindi (Schnorrenpfeil).

Anhinga rufa (Lacép. Daud.).*Anhinga rufa* Rchw. Vög. Afr. I p. 95.

Den Schlangenhalsvogel sah ich am Tschidyasee unweit der Rowumamündung.

Anas erythrorhyncha Gm.*Anas erythrorhyncha* Rchw. Vög. Afr. I p. 118.

Von Fülleborn für Massassi nachgewiesen.

Dendrocygna viduata (L.).*Dendrocygna viduata* Rchw. Vög. Afr. I p. 124.

Kisuaheli: bata, Plur. mabata.

Die zierliche Nonnenente ist auf stehenden Wässern, z. B. dem Mburusee bei Mikindani häufig anzutreffen. Sie ist nicht scheu und läßt den Schützen nahe herankommen. Zur Nacht scheinen diese Enten manchmal auf's Meer zu streichen, wobei sie im Fluge ein pfeifendes Schnurren hören lassen.

Nettapus auritus (Bodd.).*Nettapus auritus* Rchw. Vög. Afr. I p. 127.

Ein Pärchen dieser reizenden Entenart sah ich einmal am Mburu bei Mikindani.

Sarkidiornis melanotus (Penn.).*Sarkidiornis melanotus* Rchw. Vög. Afr. I p. 129.

Die scheue Höckergans ist häufig im Gebiet.

Chenalopez aegyptiacus (L.).*Chenalopez aegyptiacus* Rchw. Vög. Afr. I p. 131.

Die Nilgans habe ich nirgends im südöstl. Deutsch-Ostafrika angetroffen, doch kommt sie nach Weigall bei Newala vor.

Plectropterus gambensis (L.).*Plectropterus gambensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 134.

Kisuaheli: bata mkuba (= große Ente).

Die Spornigans ist an der Küste häufig. Sie kommt sowohl an Teichen, wie auch auf den Krieks am Meeresstrande (z. B. bei Mnasi) vor. In der Regel ist sie sehr scheu, doch hatte sie sich am Mburusee so sehr an den Anblick von Menschen gewöhnt, daß sie sich auf bequeme Schrotschußweite angehen liefs. Sie verträgt einen harten Schuß. Newala (Weigall).

Arenaria interpres (L.).

Arenaria interpres Rchw. Vög. Afr. I p. 142.

Den Steinwürger beobachtete ich einmal am Meeresstrande bei Mtwara.

Cursorius temmincki Sw.

Cursorius temmincki Rchw. Vög. Afr. I p. 155.

No. 37, 231. Mikindani V, X. Nicht selten, besonders auf abgebrannten Flächen und Ödländereien in kleinen Trupps. Lindi (Fischer).

Rhinoptilus chalcopterus (Tem.).

Rhinoptilus chalcopterus Rchw. Vög. Afr. I p. 157.

No. 47. Mikindani V. Paarweise auf demselben Gelände, wie der vorige.

Squatarola squatarola (L.).

Squatarola squatarola Rchw. Vög. Afr. I p. 163.

Der Kibitzregenpfeifer besucht hin und wieder die Meeresküste bei Mikindani. Wie die Mehrzahl der dortigen Strandvögel zeigt er sich nicht scheu.

Charadrius geoffroyi Wagl.

Charadrius geoffroyi Rchw. Vög. Afr. I p. 166.

No. 204. Mikindani. Am Meeresstrande.

Charadrius asiaticus Pall.

Charadrius asiaticus Rchw. Vög. Afr. I p. 167.

No. 258. Mikindani I. Auf Ödland.

Charadrius marginatus tenellus Hartl.

Charadrius marginatus tenellus Rchw. Vög. Afr. I p. 171.

Lindi (Fischer).

Charadrius hiaticula L.

Charadrius hiaticula Rchw. Vög. Afr. I p. 174.

Kisuheli: kitwitwi.

No. 222. Mikindani X. Häufig am Meeresstrande, das ganze Jahr über.

Charadrius tricollaris Vieill.

Charadrius tricollaris Rchw. Vög. Afr. I p. 177.

Kisuheli: wie d. vor.

No. 134. Mikindani VII. An Binnengewässern allenthalben, seltener am Meeresstrande. Lindi (Schnorrenpfeil).

Stephanibyx inornatus (Sw.).

Stephanibyx inornatus Rchw. Vög. Afr. I p. 179.

Kijao: ntschessselepass (?).

No. 266. Mikindani I. Diese Vögel leben in Trupps auf freien Flächen und sind oft noch in später Nacht munter. Ihre

lauten Flötenrufe beleben die nächtliche Stille der Steppe, die sonst fast nur durch mehr oder weniger häßliche Tierstimmen unterbrochen wird, in anmutiger Weise.

„Die Eier sind graugelb mit schwarzen und grauschwarzen, ziemlich großen, teils markierten, teils verwischten Flecken, die sich am stumpfen Pole häufen. $35,5 \times 26,5$ mm. Nehrhorn's Katalog pag. 61.“ (N.) (S. Tafel.) Bei Kionga durch Stuhlmann festgestellt.

Oedicnemus vermiculatus Cab.

Oedicnemus vermiculatus Rchw. Vög. Afr. I p. 200.

Hält sich bei Mikindani mit Vorliebe auf den sandigen Flächen zwischen Mangroven auf und sucht laufend zu fliehen. Lindi (Schnorrenpfeil).

Dromas ardeola Payk.

Dromas ardeola Rchw. Vög. Afr. I p. 202.

Hin und wieder am Strande bei Mikindani und an der Mtwarabucht, ferner auf der Insel Mongo (nördl. von der Rovuma-mündung).

Himantopus himantopus (L.).

Himantopus himantopus Rchw. Vög. Afr. I p. 207.

No. 218. Mikindani IX. Der Stelzenläufer kommt anscheinend das ganze Jahr über an Binnengewässern (z. B. Mburuteich) im Gebiete vor.

Numenius arquatus (L.).

Numenius arquatus Rchw. Vög. Afr. I p. 209.

Kisuaheli: kipira (auch tshipira); kimakua: namantoche (?). Am Meeresstrande, zuweilen in großen Scharen, anzutreffen; in den Sommermonaten seltener. Ihre schönen Flötenrufe lassen sie oft auch in finsterner Nacht hören.

Numenius phaeopus (L.).

Numenius phaeopus Rchw. Vög. Afr. I p. 210.

Kisuaheli: wie d. vor.

No. 82. Mikindani VI. Der Regenbrachvogel kommt während des ganzen Jahres bei Lindi und Mikindani vor. Gleich dem vorigen bevorzugt er die Meeresküste. Unmittelbar bei der Stadt Mikindani ist er Menschen gegenüber zutraulich, sonst pflegt er vorsichtig den Schützen zu fliehen.

Totanus pugnax (L.).

Totanus pugnax Rchw. Vög. Afr. I p. 216.

Den Kampfläufer habe ich im Gebiet nie gesehen, doch stellte Fischer sein Vorkommen bei Lindi fest.

Totanus littoreus (L.).

Totanus littoreus Rchw. Vög. Afr. I p. 217.

Kisuaheli: kipira.

No. 185. Mikindani IX. Wohl nur an Binnengewässern (z. B. Mburu) vorkommend. Gewöhnlich einzeln, seltener paarweise.

Totanus glareola (L.).

Totanus glareola Rchw. Vög. Afr. I p. 222.

No. 217. Mikindani IX. Gleich dem vorigen an Binnengewässern.

Tringoides hypoleucos (L.).

Tringoides hypoleucos Rchw. Vög. Afr. I p. 224.

Kisuheli: kituitwi.

No. 135. Mikindani VII. Allenthalben, sowohl am Meeresstrande wie an Flüssen und Seen das ganze Jahr über anzutreffen.

Rostratula bengalensis (L.).

Rostratula bengalensis Rchw. Vög. Afr. I p. 237.

No. 97. Mikindani VI. An sumpfigen Binnengewässern. Scheint selten zu sein, oder doch durch ihre sehr versteckte Lebensweise sich der Beobachtung zu entziehen.

Actophilus africanus (Gm.).

Actophilus africanus Rchw. Vög. Afr. I p. 267.

Kisuheli: ndindiri; kimakua: kuruella (?).

No. 98, 115. Mikindani VI, VII. Häufig. Der vorliegende junge Vogel vom Juli (No. 115) hat gelbbräunliche Augenbrauen (nach Rchw. p. 268 weiß). Lindi (Schnorrenpfeil).

Crex crex (L.).

Crex crex Rchw. Vög. Afr. I p. 277.

No. 267. Mikindani I.

Limnocolaptes niger (Gm.).

Limnocolaptes niger Rchw. Vög. Afr. I p. 279.

No. 33. Mikindani V. Auf jedem Binnengewässer vorkommend. Ein geflügeltes Exemplar rettete sich in einen dichten Strauch, ein anderes wurde in meiner nächsten Nähe von einer großen im Wasser lebenden Echse (*Varanus*) weggeschnappt. Lindi (Schnorrenpfeil).

Porphyrio alleni Thoms.

Porphyrio alleni Rchw. Vög. Afr. I p. 292.

Kijao: siriwindi.

No. 262. Mikindani I. Scheint selten vorzukommen.

Gallinula angulata Sund.

Gallinula angulata Rchw. Vög. Afr. I p. 295.

Einmal ein bei Mikindani erbeutetes Pärchen erhalten.

Turnix lepurana (A. Sm.).*Turnix lepurana* Rchw. Vög. Afr. I p. 301.

Kisuaheli: tschuti.

No. 10, 74. Mikindani IV, VI. Die Laufhühnchen leben äußerst versteckt in dichtem Grase, besonders auch in den oft sehr unkrauteten Eingeborenenschamben. Ihre Stimme ist ein langgezogener lauter Ton, den Böhm sehr treffend mit „buht“ wiedergibt. Er läßt kaum auf eine Vogelstimme schließen und ist so laut, daß ein alter lange Zeit in Ostafrika ansässiger Pflanze mir gegenüber aufserte, er hielt den Ruf für das Geheul von Hyänenhunden (Lycaon.). Andere Europäer schrieben diese Vogelstimme großen Fröschen (*Pyxicephalus adpersus* [Tschudi]) zu. Der Vogel wird von den Negern viel in Lauschlingen gefangen, ist im Käfig jedoch äußerst scheu. Lockruf: „tü, tü, tü“.

Brutzeit März; Eiermaße durchschnittlich 24×20 mm.*Theristicus hagedash* (Lath.).*Theristicus hagedash* Rchw. Vög. Afr. I p. 325.

Kisuaheli: nan(g)anga. Bei Mikindani nicht selten. Allabendlich ziehen sie in kleinen Trupps zu 3—4 Stck. unter ohrbetäubendem Geschrei stets um dieselbe Zeit ihren Schlafplätzen zu. Lindi (Schnorrenpfeil).

Plegadis autumnalis (Hasselqu.).*Plegadis autumnalis* Rchw. Vög. Afr. I p. 329.

Der Sichler scheint das ganze Jahr über an Binnengewässern des Gebiets vorzukommen, doch ist er keineswegs häufig.

Tantalus ibis L.*Tantalus ibis* Rchw. Vög. Afr. I p. 333.

Kisuaheli: korongo. Bei Mikindani am Meeresstrande und an Binnengewässern; Insel Mongo.

Anastomus lamelligerus Tem.*Anastomus lamelligerus* Rchw. Vög. Afr. I p. 335.

Kisuaheli: w. d. vor. An Binnengewässern allenthalben; nirgends scheu. Lindi (Schnorrenpfeil), Rovuma (v. Trotha).

Ephippiorhynchus senegalensis (Shaw).*Ephippiorhynchus senegalensis* Rchw. Vög. Afr. I p. 341.

Kisuaheli: wie d. vor. Den riesigen Sattelstorch habe ich am Mburuteich als nicht scheuen Vogel kennen gelernt: unbekümmert um Wasser schöpfende Negerfrauen und badende Kinder stelte ein Pärchen im sichtbaren Wasser, auf Schrotschußweite von mir entfernt, umher. Gewöhnlich ist dieser Storch jedoch dem Menschen gegenüber scheu und vorsichtig. Ein geflügeltes Stück verteidigte sich energisch mit seinem schwertförmigen Schnabel. Am Rovuma fanden ihn Kirk und v. d. Decken.

Abdimia abdimi (Lcht.).

Abdimia abdimi Rchw. Vög. Afr. I p. 343.

Kisuaheli: korongo. Baumt manchmal auf Bäumen inmitten von Negerdörfern auf.

Dissoura episcopus microscelis (G. R. Gr.).

Dissoura microscelis Rchw. Vög. Afr. I p. 347.

Kisuaheli: wie d. vor. Am Meeresstrande; auf der Insel Mongo schofs ich ein Stück.

Scopus umbretta Gm.

Scopus umbretta Rchw. Vög. Afr. I p. 353.

Kisuaheli: tschengo. Allenthalben im Gebiet, am Meeresstrande, wie an den kleinsten Wassertümpeln. Von den Eingeborenen gefürchtet und geehrt als „Sultan der Vögel“; wer einen Schattenvogel töte, müsse sterben. Infolge der Verehrung und Hege, die der Vogel genießt, ist er zutraulich und ohne Scheu; innerhalb der Stadt Mikindani sah ich ihn manchmal unbekümmert um das lärmende Treiben des Volkes seinem Tun nachgehen.

Nycticorax nycticorax (L.).

Nycticorax nycticorax Rchw. Vög. Afr. I p. 362.

Kisuaheli: korongo. Der Nachtreiher scheint an Teichen und am Rovuma nicht selten zu sein, doch habe ich leider kein Stück geschossen.

Ardetta payesi ([Verr.] Hartl.).

Ardetta payesi Rchw. Vög. Afr. I p. 367.

Am Mburuteich bei Mikindani schofs ich ein Exemplar.

Butorides atricapillus (Afz.).

Butorides atricapillus Rchw. Vög. Afr. I p. 370.

No. 274. Mikindani II. An Teichen und Flüssen. Lindi (Schnorrenpfeil).

Ardeola ralloides (Scop.).

Ardeola ralloides Rchw. Vög. Afr. I p. 374.

Kijao: amrindi.

Nr. 99. Mikindani VI. Anscheinend Standvogel im Gebiet. Lindi (Schnorrenpfeil).

Ardea goliath Cretzschm.

Ardea goliath Rchw. Vög. Afr. I p. 376.

Kisuaheli: korongo; kimakonde: ngolongo. Ein auf der Insel Mongo (V) beobachtetes Exemplar war nicht scheu.

Ardea purpurea L.

Ardea purpurea Rchw. Vög. Afr. I p. 377.

Nur ein bei Lindi geschossenes Stück gesehen.

Ardea cinerea L.*Ardea cinerea* Rchw. Vög. Afr. I p. 379.

Brutvogel bei Mikindani. Am 15. Okt. erhielt ich zwei halbflügge Junge.

Ardea melanocephala Vig. Childr.*Ardea melanocephala* Rchw. Vög. Afr. I p. 380.

v. Trotha fand ihn im Dezember am Lukuledi.

Bubulcus ibis (L.).*Bubulcus ibis* Rchw. Vög. Afr. I p. 381.Der Kuhreihher hält sich bei Mikindani mit Vorliebe auf abgebrannten Grasflächen und in Plantagen auf, um hier der flinken Eidechse *Mabuia varia*, die anscheinend seine Hauptnahrung bildet, nachzustellen. Er kommt dabei manchmal bis dicht an die menschlichen Behausungen heran, ist überhaupt sehr zutraulich.*Herodias gularis* (Bosc.).*Herodias gularis* Rchw. Vög. Afr. I p. 385.Am Meeresstrande häufig, besonders auf der Insel Mongo zu Hunderten. Hier fand ich am 15. Mai eine reichbesetzte Brutkolonie mit z. T. frischen Eiern. Beide Farbvarietäten dieses Reiherers nisteten gemeinsam. Merkwürdigerweise hatten die weissen Vögel schwarze Schnäbel, wären also als *H. garzetta* zu deuten. Leider habe ich keine Bälge gesammelt. Dieser kleine Reiher ist in der Regel sehr zutraulich und läßt sich leicht erbeuten.

„Die mattbläulichen Eier messen 42—45,5 × 34 mm. Nehr Korn's Katalog pag. 79.“ (N.)

Lindi (Schnorrenpfeil).

Herodias alba (L.).*Herodias alba* Rchw. Vög. Afr. I p. 388.

Bedeutend seltener als der vorige, hauptsächlich an Binnengewässern vorkommend. Durch v. Trotha am Mkoësee bei Lindi festgestellt.

Herodias brachyrhyncha Brehm.*Herodias brachyrhyncha* Rchw. Vög. Afr. I p. 389.

Nur ein am Meeresstrande bei Mtwara in der Nähe von Mikindani geschossenes Exemplar gesehen.

Vinago delalandei (Bp.).*Vinago delalandei* Rchw. Vög. Afr. I p. 397.

Kisuaheli: ngulaka.

O. Nr. Zwei lebende Vögel (Zoolog. Garten Berlin.).

Diese Papageitaube hält sich mit Vorliebe in dichtbelaubten Wipfeln (Mangobäume!) auf. Oft sieht man sie in Scharen vereinigt, die Männchen heftig balzend. Die Stimmlaute gehören zu den eigenartigsten der afrikanischen Wildnis: sie beginnen

mit einem heiseren Knarren, das dem einer in ihren Angeln rostigen Tür gleicht und dann in ein immer lauter werdendes Rufen übergeht. Böhm übersetzt es sehr treffend (bei *V. calva nudirostris*) durch die Silben „kau kau, kaw kaw, kürr-hik kürr-hik“. Die von mir in Gefangenschaft gehaltenen Stücke bevorzugten als Futter Bananen. — Ein Käfigvogel legte bei mir am 3. Dez. ein reinweißes Ei ab, es mißt 28×23 mm.

Bei Lindi, Mikindani, auf dem ganzen Makondehochland und am unteren Rovuma von mir gefunden.

Turtur senegalensis (L.).

Turtur senegalensis Rchw. Vög. Afr. I p. 406.

Kisuaheli: tetäre.

No. 153. Mikindani VII.

Anscheinend die am wenigst häufige Taube des Gebiets. An Waldrändern.

Turtur semitorquatus (Rüpp.).

Turtur semitorquatus Rchw. Vög. Afr. I p. 409.

Kisuaheli: hua. Es liegen zwar keine Bälge vor, doch dürfte es sich um genannte Art handeln. Häufig.

Turtur capicola tropicus Rchw.

Turtur capicola tropicus Rchw. Nachträge zu Vög. Afr. III p. 808.

Kisuaheli: tetäre; kimakonde: lidäa; kimakua: ntjia.

Sehr häufig. Wird von den Eingeborenen in der Küstengegend gern in kleinen aus Bambus geflochtenen Käfigen gehalten. — Die Eier sind „weiß, 30×22 mm. Nehr Korn's Katalog p. 366“. (N.)

Lindi (Fischer, Schnorrenpfeil).

Tympanistria tympanistria (Tem.).

Tympanistria tympanistria Rchw. Vög. Afr. I p. 424.

Kisuaheli: kituku-manga, vereinzelt auch tetäre-manga; kimakonde: tschindutu-manga.

No. 167. Mikindani VIII. Lebt versteckt und ist scheu, so daß sie seltener erscheint, als sie tatsächlich ist.

Chalcopelia chalcospilos Wagl.

Chalcopelia chalcospilos Rchw. Vög. Afr. III (Nachtr.) p. 811.

Kisuaheli: kituku; kijao: kitukutuku; kingoni: katuku-iwa; kimakonde: tschindutu.

No. 167. Mikindani VIII.

Einer der häufigsten Vögel des Gebiets. Das Erzflecktäubchen ist bei den Küstennegern als Käfigvogel beliebt, es ist sehr zutraulich. Brütet im Januar. Das Nest ist ein sehr loser Bau und wird leicht verlassen. Eier „gelblichweiß, 22×16 mm. Nehr Korn's Kat. p. 31“. (N.)

Ob *Ch. afra* im Gebiet vorkommt, habe ich nicht feststellen können.

Oena capensis (L.).

Oena capensis Rchw. Vög. Afr. I p. 429.

Kisuaheli etc.: wie d. vor.

No. 29. Mikindani V. Allenthalben nicht selten, hält sich gern in den Mangrovedickichten auf.

Numida mitrata Pall.

Numida mitrata Rchw. Vög. Afr. I p. 438.

Kisuaheli: kanga; kimakonde: nanga.

O. Nr. ein Kopf in Alkohol.

Lebt manchmal in Gemeinschaft mit dem Warzenschwein (Phacochoerus). Diese beiden Tiere sind neben der Schopfantilope *Cephalophus vassei* stellenweise die einzigen größeren Bewohner der schwarzgebrannten heißen Baumsteppe.

Die Eier sind sehr dickschalig, kalkweifs mit einem Stich ins Gelbgraue, ein Ei misst 51 × 39 mm.

Guttera cristata makondorum nov. subsp.

Guttera cristata granti Rchw. Vög. Afr. I p. 451.

Kisuaheli: kororo; kimakonde und kingoni: ngololo.

No. 126, 127. Mikindani VII; o. Nr. ein Kopf in Alkohol; 1 leb. Expl. (Berl. Zool. Garten).

Von *Guttera barbata* Ghigi durch Fehlen des Bartes am Kinn, von *G. cr. suahelica* O. Neum. durch Fehlen irgend welcher roten Farbe an den nackten Hautstellen des Kopfes unterschieden. Iris graubraun bis kirschrot. —

In seiner „Revision del Genere *Guttera* Wagler“ (Bologna 1905) bringt Prof. Alessandro Ghigi eine eingehende Arbeit über Haubenperlhühner, die eine gute Übersicht über diese Vogelgattung bietet. Er unterscheidet folgende Arten:

1. *G. cristata* (Pall.). — Sierra Leone, Togo.
2. *G. granti* (Elliot). — Deutsch-Ostafrika.
3. *G. edouardi* (Hartl.). — Östliches Südafrika.
4. *G. pucherani* (Hartl.). — Sansibar.
5. *G. barbata* Ghigi n. sp. — Madagascar.
6. *G. lividicollis* Ghigi n. sp. — Sambesi.
7. *G. sclateri* Rchw. — Kamerun (Edea).
8. *G. plumifera* (Cass.). — Kamerun — Loango. —

Die von mir bei Mikindani gesammelten Haubenperlhühner boten mir den Anlaß, mich etwas mit dieser Gattung zu beschäftigen, und ich möchte im folgenden ganz kurz auf die Resultate meiner Untersuchungen hinweisen.

Guttera barbata Ghigi ist auf ein aus der Gefangenschaft stammendes Exemplar, das angeblich aus Madagaskar eingeführt wurde, begründet. Es ist kenntlich durch die einfarbig bleiblaue Färbung der nackten Hautstellen, den aus feinen Federn gebildeten

Bart am Kinn, und gehört zu der Gruppe der Haubenperlhühner, die kein Kastanienbraun im schwarzen Brustschild hat. Die Iris ist braun.

Mein Haubenperlhuhn gleicht *G. barbata* vollständig bis auf das Fehlen des Bartes. Zwar ist bei jüngeren Exemplaren (wie wohl überhaupt bei allen jüngeren *Gutterae*?) Kinn und Kehle ganz schwach befiedert, jedoch durchaus nicht in der ausgesprochenen Weise, wie die Abbildung von *G. barbata* in Ghigi's Arbeit zeigt. (Wenn Ghigi übrigens die Färbung der Iris als Diagnostikum aufführt, irrt er, da ich aus einem und demselben Volk meines neuen Perlhuhns Stücke mit brauner und roter Iris schoss, so daß die rote Iris wohl nur als Kennzeichen adulter Exemplare angesehen werden kann.) Das Fehlen des Bartes, sowie die Verschiedenheit des Verbreitungsgebiets halte ich daher bis auf Weiteres für genügenden Grund, das Haubenperlhuhn des Makondehochlands unter dem Namen *makondorum* subspezifisch zu sondern.

Sehr nahe steht ihm *G. cristata suahelica* O. Neum. von Lindi; diese Form hat jedoch an der unteren Kehle etwas Rot. Ausgedehnter noch ist die rote Farbe an den nackten Hautstellen bei Stücken aus Ugogo, die, von O. Neumann gleichfalls zu *suahelica* gestellt, jedoch nach Vergleichung größerer Suiten höchstwahrscheinlich als neue Form abgetrennt werden müssen.

G. granti (Ell.) hat rotes Gesicht wie *pucherani*; sie bleibt als Art fraglich, da ihre Beschreibung auf Grund einer Farbenskizze gemacht worden ist.

G. pucherani (Hartl.) ist an der gefleckten — nicht schwarzen — Brust leicht zu erkennen. Eine sorgfältige Untersuchung dieser Art würde vielleicht die Notwendigkeit ihrer Aufteilung in einige Subspecies ergeben.

Die beiden südafrikanischen Haubenperlhühner *G. edouardi* (Hartl.) (*Guttera verreauxi* Ell. ist Synonym dazu, da auf dasselbe Exemplar begründet) und *G. lividicollis* Ghigi sind kenntlich an der Beimischung von Kastanienbraun im Gefieder. Dieses Braun macht sich nicht nur auf dem unteren Teile des schwarzen Brustschildes bemerkbar, sondern tritt auch — ein bisher anscheinend nicht beachtetes Kennzeichen — in Form brauner Perlflecke neben den blauen, über das ganze Gefieder verstreut, auf.

G. edouardi ist auf einen angeblich aus Natal stammenden Käfigvogel begründet. Diese vorläufig als zweifelhaft aufzufassende Art soll sich durch rote Kehle von *lividicollis* unterscheiden, deren Kehle bleibblau ist, und deren Hauptkennzeichen außerdem die gelbliche Färbung des Nackens ist. Ghigi gab mit der Beschreibung von *G. lividicollis* als Erster eine genaue Kennzeichnung des südafrikanischen Haubenperlhuhns, das bisher vom Sambesi (Nähe des Caprivizipfels) und vom südlichen Mossambik, wo Peters es gesammelt hat, bekannt ist. —

Das Haubenperlhuhn bewohnt bei Mikindani und auf dem Makondeplateau den dichtesten Buschwald in kleineren oder größeren Völkern. Es hält sich gewöhnlich am Boden auf, zur Nacht baumt es auf. Mit Hunden läßt es sich leicht jagen, da die aufgebaumten Hühner nur Auge für den Hund haben und dem Jäger so Gelegenheit geben, ihrer mehrere herabzuschiefen. Die Stimme ist laut und schnarrend, im Rhythmus fast an einen Marsch erinnernd, am Schlusse mit besonders schnarrendem Krächzen. Beim Rufen wird der Kopf hoch gehalten. — Brutzeit Januar—Februar; Gelege etwa 10 Eier. Diese sind „hellgelbbraun mit den typischen Poren fast aller Perlhuhn Eier, die im Grunde rostbraun sind. 51×43 mm.“ (N.) (S. Tafel. Die Eier sind hier irrtümlicherweise als von *G. barbata* herrührend bezeichnet.) Die Pulli haben eine piepende Stimme. Beschreibung des Dunenkleides s. Orn. Mtsber. 1909, p. 105.

Pternistes humboldti (Peters)?

Pternistes humboldti Rchw. Vög. Afr. I.

Kimakonde: likowe (Plural makowe).

O. Nr. zwei Köpfe in Alkohol, drei lebende Stücke im Zool. Garten zu Berlin.

Ob die von mir mitgebrachten Vögel zu genannter Art, zu *nudicollis* (Bodd.), *melanogaster* O. Neum., oder einer neuen Form gehören, ist noch nicht sicher.

Dieses nackthalsige Frankolin traf ich in den mit Gras und Zwergpalmen bewachsenen Niederungen bei Mnasi, nördlich von der Rovumamündung, nicht weit von der Meeresküste. Unmittelbar bei Mikindani kommt es nicht vor.

Brutzeit Mai—Juni; „die Eier sind einfarbig graugelb wie sehr helle Milkschokolade. 44×36 mm.“ (N.)

Francolinus hildebrandti johnstoni Shell.

Francolinus hildebrandti johnstoni Rchw. Vög. Afr. I p. 477.

Kimakonde: likwale; kimakua: likwellekwelle; kijao: ngwale.

No. 34, 71. Mikindani V, VI.

Häufig in den Schamben der Neger. Die gellende Stimme dieses Frankolins ist oft in tiefer Dunkelheit zu hören. Von den Eingeborenen wird es oft in Laufschlingen gefangen.

„Die rötlichgrauer Eier messen durchschnittlich 39×34 mm. In Nehr Korn's Eierkatalog p. 365 irrtümlich als *Fr. hildebrandti* beschrieben.“ (N.) (S. Tafel.)

Francolinus sephaena kirki Hartl.

Francolinus kirki Rchw. Vög. Afr. I p. 497.

Kisuaheli: kerengende; kimakonde: nambili; kimakua: napiri; kijao: tschirorokwere, auch kiranga. No. 91, 92, 93. Mikindani VI.

An Waldrändern und in Negerschamben. Brutzeit Mai; die Eier sind dickwandig. S. Nehr Korn's Katalog.

Coturnix delegorguei Deleg.*Coturnix delegorguei* Rchw. Vög. Afr. I p. 507.

Kisuheli: tschuti. No. 4, 8, 9. Mikindani III, IV.

Im Grase. Junge Anfang April.

Excalfactoria adansoni (Verr.).*Excalfactoria adansoni* Rchw. Vög. Afr. I p. 509.

Kisuheli: tschuti. O. Nr. Mikindani III. Diese hübsche kleine Wachtel muß im Gebiet sehr selten sein, denn ich habe nur ein ♂ erlangen können. Ihre Hauptverbreitung hat sie in Westafrika.

Neophron monachus (Tem.)?*Neophron monachus* Rchw. Vög. Afr. I p. 521.

Kis.: dirembo; kijao: litumbussi. Ich sah mehrmals Geier bei Mikindani, die aller Wahrscheinlichkeit dieser Art zugerechnet werden müssen.

Polyboroides typicus A. Sm.*Polyboroides typicus* Rchw. Vög. Afr. I p. 531.

Kis.: narumanga. Der Schlangensperber ist im Gebiet nicht selten. Der Magen eines von mir geschossenen Exemplars war mit Orthopteren gefüllt. Im Federkleide leben viele Schmarotzer. Lindi (Schnorrenpfeil).

Kaupifalco monogrammicus (Tem.).*Kaupifalco monogrammicus* Rchw. Vög. Afr. I p. 547.

Kis.: wie d. vor.

Der Kehlstreifhabeicht ist bei Mikindani und auf dem Makondehochlande allenthalben anzutreffen. Ich nehme mit Böhm an, daß seine Hauptnahrung aus Kriechtieren (*Mabuia*, *Agama*) besteht. Lindi (Schnorrenpfeil).

Astur melanoleucus (A. Sm.).*Astur melanoleucus* Rchw. Vög. Afr. I p. 551.

Ein von mir bei Mikindani erbeutetes Stück bestimmte ich als das Jugendkleid dieser Art.

Astur tachiro (Daud.).*Astur tachiro* Rchw. Vög. Afr. I p. 552.

Kommt im Gebiet überall vor. Brutzeit Nov. „Eier bläulichweiß wie unsere *palumbarius*, zum Teil mit braunen Schmutzwolken. 47 × 38 mm. Die von Bucknill angegebenen Größen schwanken zwischen 43 und 44 × 36 — 37 mm. Le Vaillant beschreibt die Eier auch als rotgefleckt, was wohl auf einem Irrtume beruhen dürfte. Ivy meint auch, daß die gelegentlichen braunen Flecken vom Nestmaterial herrühren. Nehrhorn's Kat. p. 376.“ (N.).

Lindi (Fischer, Schnorrenpfeil), Rovuma (Thomson).

Micronisus niger (Vieill.).*Micronisus niger* Rchw. Vög. Afr. I p. 567.

Hin und wieder beobachtete ich bei Mikindaui einen kleinen schwarzen Raubvogel, der augenscheinlich zu dieser Art zu rechnen ist.

Circaetus pectoralis A. Sm.*Circaetus pectoralis* Rchw. Vög. Afr. I p. 572.

Nicht häufig im Gebiet.

Circaetus fasciolatus G. R. Gr.*Circaetus fasciolatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 574.

Ein Stück im September bei Mikindani geschossen.

Spizaetus coronatus (L.).*Spizaetus coronatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 576.

Kisuaheli: muëwe ¹⁾.

Dieser stolze Kampfadler besucht nicht selten menschliche Ansiedlungen, um hier jungen Ziegen nachzustellen. Er baumt dann gewöhnlich auf einer Adansonie oder hohen Kokospalme auf, und legt Menschen gegenüber keine übergroße Scheu an den Tag. Bei Newala von Weigall gefunden.

Hieraetus spilogaster ([Du Bus] Bp.).*Hieraetus spilogaster* Rchw. Vög. Afr. I p. 579.

Von mir mit absoluter Sicherheit nicht festgestellt, doch meiner Erinnerung nach vorkommend.

Lophoetus occipitalis (Daud.).*Lophoetus occipitalis* Rchw. Vög. Afr. I p. 582.

Der Schopfadler ist bei Mikindani nicht selten.

Machaerhamphus anderssoni (Gurn.).*Machaerhamphus anderssoni* Rchw. Vög. Afr. I p. 596.

Lindi (Schnorrenpfeil).

Helotarsus ecaudatus (Daud.).*Helotarsus ecaudatus* Rchw. Vög. Afr. I p. 598.

Kisuaheli: kapungu.

Der Gaukler gehört zu den häufigsten Raubvögeln des Gebiets.

Lindi (Schnorrenpfeil), Newala (Weigall.)

Haliaetus vocifer (Daud.).*Haliaetus vocifer* Rchw. Vög. Afr. I p. 605.

Kisuaheli: ngurukala.

¹⁾ Fast jeder große Raubvogel wird so genannt; die kleineren Tagraubvögel werden gewöhnlich unter „narumanga“ zusammengefaßt. —

Allenthalben an Gewässern. Im Gegensatz zu Böhm fand ich, daß andere Vögel den Schreiseeadler nicht zu fürchten schienen: Tauben saßen ruhig in den Zweigen eines Affenbrotbaumes, auf welchem ein Paar dieses Adlers aufgebaumt hatte. Lebt sowohl am Meeresstrande, wie an Binnengewässern.

Milvus aegyptius (Gm.).

Milvus aegyptius Rchw. Vög. Afr. I p. 609.

Nicht nur der häufigste Raubvogel, sondern eine der verhältnismäßig häufigsten Vogelgestalten überhaupt im südlichen Deutschostafrika. Lindi (Schnorrenpfel); Kilindi (Stuhlmann).

Pernis apivorus (L.).

Pernis apivorus Rchw. Vög. Afr. I p. 613.

Lindi (Schnorrenpfel).

Elanus caeruleus (Desf.).

Elanus caeruleus Rchw. Vög. Afr. I p. 615.

Kommt hin und wieder vor. Bei Mikindani schoß ich ein Stück im September.

Baza verreauxi (Lafr.).

Baza verreauxi Rchw. Vög. Afr. I p. 619.

Kingoni: limbango (?)

Nr. 203. Mikindani IX.

Anscheinend nur vereinzelt im Gebiet auftretend.

Falco minor Bp.

Falco minor Rchw. Vög. Afr. I p. 622.

Von Thomson für den Rowuma festgestellt, von mir trotz eifriger Suchens im Gebiet nie gesehen.

Falco subbuteo L.

Falco subbuteo Rchw. Vög. Afr. I p. 628.

Hin und wieder bei Mikindani beobachtet.

Falco concolor Tem.

Falco concolor Rchw. Vög. Afr. I p. 629.

? Newala (Weigall.)

Cerchneis dickinsoni (Scl.).

Cerchneis dickinsoni Rchw. Vög. Afr. I p. 637.

Dieser kleine Falk ist bei Mikindani an Waldrändern und auf Negerschamben überall anzutreffen. Von Thomson für den Rovuma, von Fischer und Schnorrenpfel für Lindi nachgewiesen.

Cerchneis tinnuncula (L.).

Cerchneis tinnunculus Rchw. Vög. Afr. I p. 641.

Ein bei Mikindani sporadisch vorkommender Turmfalk gehört wahrscheinlich dieser Art an.

Bubo maculosus (Vieill.).*Bubo maculosus* Rchw. Vög. Afr. I p. 654.

Kimakonde: namahihi; kijao: lisisita.

Junge Mitte November. — Lindi (Schnorrenpfeil).

Pisorhina leucotis granti Kollibay.*Asio leucotis* Rchw. Vög. Afr. I p. 661.

Kimakonde: tschundi; kingoni: kapururu.

No. 177. Mikindani VIII (Mageninhalt: kleine Vögel.)

Die Brutzeit fällt in den Oktober. — Ein jung aufgezogener Vogel wurde sehr zahm, und liefs oft ein leises, dem Atmen eines schlafenden Menschen nicht unähnliches, Fauchen hören.

Syrnium woodfordi (A. Sm.).*Syrnium woodfordi* Rchw. Vög. Afr. I p. 668.

Kimakonde: namahihi.

Am 16. Okt. erhielt ich zwei bei Lindi gefundene weifse Eier dieses Vogels, 45 × 38 mm. Bei Mikindani fand ich ihn selbst in hohlem Baume auf einem Ei brütend. — Das Nestkleid ist bedeutend heller als das alter Vögel; ich glaube annehmen zu können, dafs mit fortschreitendem Alter des Vogels das Federkleid immer dunkler wird.

Glaucidium capense (A. Sm.).*Glaucidium capense* Rchw. Vög. Afr. I p. 672.

Stuhlmann wies diese Art für Kionga nach; ich habe sie einmal bei Newala gefunden.

Strix flammea maculata Brehm.*Strix flammea maculata* Rchw. Vög. Afr. I p. 676.

Kimakonde: namahihi.

No. 59. Mikindani VI.

Die Schleiereule brütet in der Boma (Regierungsgebäude) von Mikindani; Eier Anfang Juni.

Lindi (Schnorrenpfeil).

Poicephalus robustus suahelicus Rchw.*Poicephalus robustus suahelicus* Rchw. Vög. Afr. II p. 8.

Kisuaheli: muëndi; kijao: nguäsi.

Ist scheu und sehr flüchtig, bedeutend seltener als der folgende.

Lindi (Schnorrenpfeil.)

Poicephalus fuscicapillus (Verr. Des Murs.).*Poicephalus fuscicapillus* Rchw. Vög. Afr. II p. 16.

Kisuaheli etc.: wie d. vor.

No. 45. Mikindani V.

Bevorzugt als Aufenthalt Affenbrotbäume, in denen er auch nistet. Scharenweise fällt er unter kreischendem Geschrei in die Negerchamben ein und verursacht hier großen Schaden. Zur Reifezeit des Negerkorns bauen die Eingeborenen kleine Wachthäuschen im Felde, um sich der Vögel wie der Affen zu erwehren.

Gallirex chlorochlamys Shell.

Gallirex chlorochlamys Rchw. Vög. Afr. II p. 40.

Kisuheli: ngurukuru.

No. 285. Mikindani X.

Hält sich in den dichten Kronen hoher Bäume auf und ist sehr flüchtig. Kommt auch auf dem Makondehochlande vor.

Turacus reichenowi hybridus Rchw.

Turacus reichenowi hybridus Rchw. Vög. Afr. II p. 53.

Kisuheli: ngurukuru.

No. 32. Mikindani V, ein leb. Expl. (Berl. Zool. Gart.).

Dieser prächtige Vogel ist augenscheinlich nicht selten im Gebiet. Mit besonderer Vorliebe kommt er in die Bananenpflanzungen der Neger; mein lebend gehaltenes Stück fütterte ich ausschließlich mit Bananen. Seine laute Stimme kann man graphisch folgendermaßen darstellen:



Centropus burchelli fasciopygialis Rchw.

Centropus burchelli var. *fasciopygialis* Rchw. Vög. Afr. II p. 61.

Kimakonde: nantipitira; kingoni: tipi-tipi, auch mfuko (?).

No. 233. Mikindani X.

Als Mageninhalt fand ich bei diesem Exemplar außer Orthopteren zwei alte Vögel (auscheinend *Uraeginthus*). — Nistet in von hohem Grase durchwachsenem Gestrüpp, niedrig über dem Erdboden. Gelege 4 Eier. Diese sind „weiß mit gelblichem Schimmer. Fettig und glänzend. 31 × 24 mm“. (N.) Brutzeit Januar. — Der sanfte Ruf dieses Sporenkuckucks gehört zu den angenehmsten Vogelstimmen des Gebiets.

Lindi (Fülleborn).

Centropus superciliosus Hempr. Ehr.

Centropus superciliosus Rchw. Vög. Afr. II p. 65.

Kimakonde etc: wie d. vor.

Wie der vorige häufig im Gebiet, mit dem er auch den Aufenthaltsort teilt. Seine Stimme ist oft noch in tiefer Nacht zu hören. Beim Rufen biegt er den Kopf nach unten und bewegt ihn auf und ab; dies sieht aus, als wenn eine Meise ein zwischen ihren Füßen eingeklemmtes Korn mit dem Schnabel bearbeitete,

jedoch berührt der Schnabel des Vogels die Füße nicht; er bringt also den Kopf nicht so tief hinunter. Seine Hauptnahrung bilden Orthopteren. Flüge Junge Anfang März. Diese lassen ein tief knarrendes of mehrmals wiederholtes „krr“ hören.

Ceuthmochares australis Sharpe.

Ceuthmochares australis Rchw. Vög. Afr. II p. 74.

Der sehr versteckten Lebensweise des Sichelkuckucks ist es zuzuschreiben, daß ich ihm nie begegnet bin; von Weigall ist er für Newala nachgewiesen worden.

Clamator jacobinus (Bodd.).

Clamator jacobinus Rchw. Vög. Afr. II (Nachtr.) p. 715.

Kommt nach Weigall bei Newala vor.

Cuculus clamosus Lath.

Cuculus clamosus Rchw. Vög. Afr. II p. 86.

No. 253. Mikindani XII.

Kimakonde: kankoko; kijao: tschankoko.

In der Regenzeit, in die augenscheinlich die Brutzeit des schwarzen Kuckucks fällt, hört man oft seinen drei- bis viersilbigen lauten Pfiff, der klingt, als piffe ihn ein Mensch. — Lindi (Fischer).

Cuculus poliocephalus Lath.

Cuculus poliocephalus Rchw. Vög. Afr. II p. 92.

No. 248. Mikindani XII.

Chrysococcyx cupreus (Bodd.).

Chrysococcyx cupreus Rchw. Vög. Afr. II p. 94.

No. 249. Mikindani XII.

Scheint mit besonderer Vorliebe die Nester von *Ploceus nigriceps* zu belegen.

Lindi (Fischer).

Chrysococcyx klaasi (Steph.).

Chrysococcyx klaasi Rchw. Vög. Afr. II p. 98.

Kimakonde: ntengedika (oder nekokwe?).

No. 19, 52, 125. Mikindani und Unterer Rovuma IV, V, VII.

Wie der vorige häufig. Zur Paarungszeit fliegen die Goldkuckucke ruhelos umher, und lassen häufig ihre wehmütige Stimme, die wie „tü tü tü tü“ klingt, hören. Ende Januar flügge Junge.

Indicator indicator (Gm.).

Indicator indicator Rchw. Vög. Afr. II p. 104.

No. 90. Mikindani VI.

Der Honiganzeiger ist, wie es scheint, selten im Gebiet.

Indicator minor Steph.

Indicator minor Rchw. Vög. Afr. II p. 110.

Lindi (Fischer).

Lybius melanopterus (Ptrs.).*Lybius melanopterus* Rchw. Vög. Afr. II p. 121.

No. 51. Marunga (Unterer Rovuma) V.

An Waldrändern. Im Gebiet nachgewiesen bei Kionga (Stuhlmann), Rovuma (Thomson), Lindi (Schnorrenpfeil), von mir auch bei Mikindani festgestellt.

Lybius zombae (Shell.).*Lybius zombae* Rchw. Vög. Afr. II p. 123.

Kijao: lipundo.

No. 240, 241. Mikindani XII.

Diesen bisher nur aus dem Niassagebiet bekannten Bartvogel traf ich nicht selten an der Küste, z. B. bei Mikindani. Ein stiller Vogel, der in träger Ruhe lange Zeit auf demselben Aste hockt. Die Pärchen hängen sehr aneinander.

Barbatula bilineata (Sund.).*Barbatula bilineata* Rchw. Vög. Afr. II p. 147.

No. 182, 275. Mikindani II, VIII.

Meine Stücke bilden mit 52 und 54 mm Flügellänge einen Übergang zu *B. b. fischeri* Rchw.

Am 16. Febr. brachte mir ein Negerjunge ein lebendes Exemplar nebst einem Ei; er behauptete beide aus einem Astloche geholt zu haben. „Das einzige und vorliegende Ei ist einfarbig tief dunkelblau und sehr glänzend, mithin sehr abweichend von den bekannten Gattungsverwandten, welche weiß sind. 16 × 12,5 mm.“ (N.) (S. Tafel.)

Dendromus chrysurus suahelicus Rchw.*Dendromus chrysurus suahelicus* Rchw. Vög. Afr. II p. 175.

Kimakonde: nandododa; kijao: ngongonda.

No. 49. Marunga (Unterer Rovuma) V.

Anscheinend der am wenigst häufig vorkommende Specht des Gebiets.

Dendromus nubicus scriptoricauda Rchw.*Dendromus scriptoricauda* Rchw. Vög. Afr. II p. 180.

Kimakonde: wie d. vor.

No. 169, 227, 234, 273. Mikindani II, VIII, X, XI.

Häufig. Dieser Specht nährt sich in der Hauptsache von Termiten und Ameisen. Sein Lieblingsaufenthalt sind die in Eingeborenenschamben stehen gebliebenen, oft trockenen Bäume, in denen er auch nistet; auch an Waldrändern ist er zu treffen. Ein am 10. November geschossenes Männchen hatte geschwollene Testes. Mitte Februar flügge Junge. — Das Jugendkleid, das bisher anscheinend noch nicht bekannt war, ist dem Alterskleid ähnlich, doch in allen Teilen matter, besonders die schwarzen Flecken auf Kehle und Brust; oberseits undeutlicher gebändert;

Stirn und Scheitel sind schwärzlichgrau, jede Feder mit matt-schwarzem Ende, der Hinterkopf ist heller rot.

Mesopicos namaquus (A. Lcht.).

Mesopicos namaquus Rchw. Vög. Afr. II p. 189.

No. 124, 252. Mikindani VII, XII.

No. 124, ein adultes Männchen, gehört augenscheinlich zur var. *angolensis* Rchw. Mir scheinen nach Durchsicht des Materials im Berliner Museum die ganz alten Vögel oberseits mehr gefleckt, die jüngeren mehr gebändert zu sein. — Allenthalben im Gebiet.

Dendropicos guineensis hartlaubi Malh.

Dendropicos hartlaubi Rchw. Vög. Afr. II p. 193.

No. 109, 121, 184. Mikindani VII, IX.

Der häufigste Specht des südöstlichen Deutsch-Ostafrika. Er klettert auch in niedrigem Gebüsch, selbst an stärkeren Kräutern umher. Brütet Ende Oktober. Stimme sehr laut. Lindi (Schnorrenpfeil), Rowuma (Thomson, Stierling).

Colius indicus pallidus Rchw.

Colius indicus pallidus Rchw. Vög. Afr. II p. 209.

Kimakonde: tschokowe¹⁾.

No. 61, 245, 283, 284. Mikindani IV, VI, XII.

In kleinen Schwärmen treiben sich die Mausvögel mit Vorliebe in grünen Büschen, besonders in den Mangroven umher. Ein Nest — lose aus Stengeln gebaut — mit zwei fast flüggen Jungen fand ich Mitte April in den Mangroven in etwa dreifacher Mannshöhe. Das alte Weibchen hielt sich in unmittelbarer Nähe auf, und liefs sich durch Menschen nicht vertreiben. — Das Jugendkleid ist dem Alterskleid sehr ähnlich, aber die nackten Hautstellen um das Auge sind blafs grüngrau, der Schnabel ist blafsgrün, die Füfse grüngrau. Die Jungen lassen tiefe zweisilbige Piffe hören. Als Mageninhalt alter Exemplare fand ich bohngrofsen Samen, die Entleerungen der Jungen waren tiefschwarz mit einzelnen unverdauten grünen Fruchtkernen. Ich konnte nur ein Ei erlangen. Dieses ist „schmutzig-weiß bis trübelblich mit einem Kranz von schwarzbraunen kleinen Flecken und Stricheln. 20 × 15 mm.“ (N.)

Von Stuhlmann für Kionga nachgewiesen.

Apaloderma narina (Steph.).

Apaloderma narina Rchw. Vög. Afr. II p. 212.

Diesen farbenprächtigen Vogel schofs ich nur einmal bei Lindi, wo er an einem Waldrande abends nach Fliegenschnäpper-art umherflog.

¹⁾ Merkwürdigerweise hörte ich einmal diesen Ausdruck auf einen *Rhinoptilus* angewendet. G.



Coracias garrulus L.

Coracias garrulus Rchw. Vög. Afr. II p. 217.

Kisuaheli: kamby-kamby.

No. 279. Mikindani III.

Auf dem Frühjahrszuge bei Mikindani nicht selten.

Coracias weigalli Dress.

Coracias weigalli Rchw. Vög. Afr. II p. 222.

Lebt im Rovumagebiet; bei Newala (Weigall).

Coracias caudatus L.

Coracias caudatus Rchw. Vög. Afr. II p. 223.

Kisuaheli: kamby-kamby.

No. 156. Mikindani VIII.

Häufig im Gebiet: Lindi (Schnorrenpfeil), Rovuma (Thomson).

Ende Januar flügte Junge.

Eurystomus afer suahelicus O. Neum.

Eurystomus afer suahelicus Rchw. Vög. Afr. III p. 825.

Kisuaheli: tschole.

No. 230. Mikindani X.

Hält sich bei Mikindani nur während der Regenzeit auf, um zu brüten, gegen Ende April verschwindet er wieder. Der Abzug erfolgt in Scharen, anscheinend abends. Als Brutplätze werde Adansonien bevorzugt. Nach Negeranschauung ziehen sich die Pärchen nach der Brutzeit in hohle Bäume zurück, um hier verborgen die Trockenzeit zu verbringen, nachdem sie vorher Mais und Hirse als Nahrungsvorräte aufgespeichert haben. Ei „am stumpfen Ende mit zahlreichen nadelstichgroßen im Grunde schwarzen Poren. 33 × 27 m. Nehr Korn's Kat. p. 121“. (N.)

Bucorvus cafer (Schl.).

Bucorvus cafer Rchw. Vög. Afr. II p. 236.

Kimakonde: nditi.

Der Hornrabe kommt hauptsächlich in der lichten Baumgrassteppe vor. Er ist sehr scheu und verträgt einen harten Schufs.

Bycanistes bucinator (Tem.).

Bycanistes bucinator Rchw. Vög. Afr. II p. 243.

Kisuaheli: pondo-pondo; kimakonde: mondo-mondo.

Streicht in kleinen Flügen durch das Pori, wobei er ein jammerndes an Kindergeschrei erinnerndes Rufen hören läßt. Gewöhnlich sehr scheu.

Lophoceros melanoleucos suahelicus Neum.*Lophoceros melanoleucos* Rchw. Vög. Afr. II p. 249.Kimakonde: myqui, auch quiqui¹⁾; kijao: likuëpe.

No. 66. Mikindani VI.

Der braune Toko ist allenthalben häufig. Man trifft ihn in Trupps auf Eingeborenenschamben, an Waldrändern, in der Buschsteppe. Die Stimme, die verhältnismäßig nicht laut ist, könnte man etwa mit: tip tip tip típ (ad infinitum) bezeichnen. Der Gesang wird von den drolligsten Kapriolen begleitet. Der gegen Menschen sehr zutrauliche Vogel sieht merkwürdig unbeholfen aus, als wäre er aus Holz geschnitzt. Orthopteren bilden neben vegetabilischen Stoffen seine Hauptnahrung, doch werden auch kleine Reptilien nicht verschmäht.

Lindi (Fischer, Schnorrenpfeil).

Halcyon chelicuti (Stanl.).*Halcyon chelicuti* Rchw. Vög. Afr. II p. 271.

Kisuaheli: tcherëule; kijao: tchingolombe; kingoni: masseko (?).

No. 3, 183. Mikindani V, IX.

Der Zwergliest bewohnt Negerschamben und die lichte Baumsteppe. Der schönen Schilderung seiner Lebensgewohnheiten durch Richard Böhm könnte man hinzufügen, daß während des Rufens die Flügel oft auf- und zugeklappt werden; diese Bewegungen erfolgen rhythmisch, wie auf Kommando.

Die Nahrung besteht größtenteils aus Heuschrecken; die Brutzeit fällt in den November.

Halcyon albiventris orientalis Ptrs.*Halcyon albiventris orientalis* Rchw. Vög. Afr. II p. 275.

Kisuaheli: wie d. vor.

No. 28. Mikindani V.

Im Gezweige dichtbelaubter Bäume, oft bei menschlichen Ansiedlungen.

Rovuma (Thomson), Lindi (Schnorrenpfeil), Lukulediflufs (Fromm).

Halcyon senegaloides A. Sm.*Halcyon senegaloides* Rchw. Vög. Afr. II p. 279.

Kisuaheli: wie d. vor.

No. 189. Mikindani IX.

¹⁾ Prof. K. Weule erwähnt in seinem interessanten Reisewerke, daß auf dem Makondehochlande ein Vogel liquiqui — der Unglücksvogel — vorkomme und bringt auch die von Negerhand herrührende Abbildung desselben. Nach dieser handelt es sich zweifellos um eine Eule. Mir ist mit quiqui stets *Lophoceros* bezeichnet worden. H. G.

Lebt in den Mangrovewäldern und nährt sich von Krebstieren.

Ispidina picta natalensis (A. Sm.).

Ispidina natalensis Rchw. Vög. Afr. II p. 287.

No. 259. Mikindani I. (Intermediär zwischen *p. picta* und *p. natalensis*.)

Ich traf diesen reizenden Zwergvogel in dichtem Pori, wo durch das verschlungene Zweiggewirr kaum ein Sonnenstrahl den Boden erreicht, weit ab vom Wasser. Im Magen hatte das geschossene Exemplar Käfer.

Corythornis cyanostigma (Rüpp.).

Corythornis cyanostigma Rchw. Vög. Afr. II p. 289.

Kisuheli etc.: wie d. vor.

No. 131, 221, 257. Mikindani I, VII, X.

Der Gekrönte Eisvogel lebt sowohl am Meeresstrande wie an Binnengewässern.

Lindi (Schnorrenpfeil).

Ceryle rudis (L.).

Ceryle rudis Rchw. Vög. Afr. II p. 295.

No. 133. Mikindani VII.

Der Graufischer kommt am Meeresstrande überall vor, doch hält er sich auch an Flüssen und Teichen auf (Unterer Rovuma, Mburusee.) Er nistet gewöhnlich kolonieweise in Uferlöchern.

Melittophagus pusillus meridionalis Sharpe.

Melittophagus meridionalis Rchw. Vög. Afr. II p. 307.

No. 25, 154. Mikindani V, VIII.

Dieser kleine Bienenfresser kann zu den häufigsten Vögeln des Gebiets gerechnet werden. Selbst wenn sengende Sonnenhitze über dem zu Stein ausgedörrten Boden flimmert, so daß fast jedes Tierleben erstorben scheint, sitzt er paarweise oder in kleinen Trupps auf den dürren Akazien, oft dicht am Boden, und späht aufmerksam nach vorübersummenden Insekten, hin und wieder ein leises Zwitschern hören lassend. Seine Nisthöhle soll er, wie mir Neger berichteten, in Sandwänden anlegen.

Melittophagus bullockoides (A. Sm.).

Melittophagus bullockoides Rchw. Vög. Afr. II p. 311.

Nur einmal sah ich diesen schönen Vogel am unteren Rovuma in der Landschaft Marunga. Schon von Thomson ist er für den Rovuma festgestellt worden.

Dicrocercus hirundineus (A. Lcht.).

Dicrocercus hirundineus Rchw. Vög. Afr. II p. 315.

Bei Lindi hin und wieder bemerkt, bei Mikindani nie angetroffen.

Aerops böhmi (Rchw.).

Aerops böhmi Rchw. Vög. Afr. II p. 319.
Rowuma (Thomson).

Merops apiaster L.

Merops apiaster Rchw. Vög. Afr. II p. 320.
No. 232. Mikindani X.
Anscheinend nur auf dem Durchzuge im Gebiet.

Merops superciliosus L.

Merops superciliosus Rchw. Vög. Afr. II p. 325.
Kimakonde: niywe; kimakua: ntschiripüé (?).
No. 21. Mikindani V.
Belebt durch seine prächtigen Flugspiele und Flötenrufe die Baumsteppe und die Schamben der Neger auf's anmutigste.

Upupa africana Bchst.

Upupa africana Rchw. Vög. Afr. II p. 336.
No. 228. Mikindani X.
Hält sich einzeln wie auch in kleinen Gesellschaften in der lichten Baumsteppe auf. Während er gewöhnlich recht zutraulich ist, fand ich ihn einige Male ganz aufsergewöhnlich scheu.
Rowuma (Thomson).

Irrisor erythrorhynchos (Lath.).

Irrisor erythrorhynchos Rchw. Vög. Afr. II p. 338.
Kimakonde: kolowäle; kingoni: nukwani.
No. 186. Mikindani IX.
Klettert unter meckerndem Geschrei geschickt an Bäumen umher, wobei er sich von menschlichen Beobachtern nicht stören läßt. Übernachtet in Spalten und Höhlen der Bäume. Ich sah ihn abends fliegenschnäpperartig in die Luft steigen, um vorüber-schwirrende Insekten zu fangen.
Rowuma (Thomson), Lindi (Schnorrenpfeil).

Rhinopomastus cyanomelas schalowi Neum.

Rhinopomastus cyanomelas schalowi Rchw. Vög. Afr. II p. 347.
Kimakonde: wie d. vor.
No. 145, 163, 176. Mikindani VII, VIII.
In der Lebensweise kommt er dem vorigen sehr nahe.
Rowuma (Thomson).

Caprimulgus fossei [Verr.] Hartl.

Caprimulgus fossei Rchw. Vög. Afr. II p. 365.
Kimakonde: narumbapala, auch narumbao.
No. 63, 102. Mikindani VI.
Die Stimme dieses Ziegenmelkers ist eigenartig klagend, fast wehmütig stimmend.



1. *Batis reichenowi* Grote. 2. *Macrosphenus griseiceps* Grote.
3. *Phyllastrephus grotei* Rchw.



1



2



3



4



5



6



7



8



9

- 1 *Barbutula bilineata* 2 *Guttera barbata* 3 *Cameroptera litonensis*
 4 *Tchitrea suahelica* 5 *Stephanibyx inornatus* 6 *Ploceus sibilifrons*
 7 *Chalcomitra gutturalis* 8 *Fringilla johnstoni* 9 *Prinia mystacea*

Apus apus marwitzi Rchw.?*Apus apus marwitzi* Rchw. Orn. Mtsber. 1906 p. 171.

Kisuheli: mbalewale.

No. 263. Mikindani I.

Aufser diesem ist noch ein anderer Segler — dunkel, mit weißem Bürzel — in der Gegend häufig. Vermutlich handelt es sich um *Apus affinis* (Gr. Hardw.).

Tachornis parvus myochrous (Rchw.).*Tachornis parvus myochrous* Rchw. Vög. Afr. II p. 385.

No. 281. Mikindani IV.

Heftet sein sehr kleines Nest an die Wedel der Kokospalmen am Meeresstrande. Die zwei weißen Eier werden vom Vogel im Neste festgeleimt.

Pitta longipennis Rchw.*Pitta longipennis* Rchw. Vög. Afr. II p. 390.

No. 243. Mikindani XII. (Ferner 1 Stck. o. Nr. in Alkohol.)

Ich traf diese *Pitta* bei Mikindani im undurchdringlichsten Dornenpori an. Sie scheint sehr versteckt zu leben. Das am 16. XII. geschossene Männchen hatte geschwollene Testes; den Mageninhalt bildeten kleine Käfer. Das Vorkommen einer *Pitta* an der ostafrikanischen Küste ist sehr bemerkenswert.

(Schluß folgt.)

Von Suez zum Sankt Katharinen-Kloster.

(Ein ornithologischer Streifzug.)

Von O. Graf Zedlitz.

(Schluß.)

XXIV. Familie: **Corvidae.**60. *Corvus corax krausei* Zedl.

Wyatt 1870 p. 16: *C. corax*; Kaiser 1892 p. 211, 212, 213: *C. umbrinus*; Zedlitz O. M. 1908 p. 178: *C. c. krausei*; J. O. 1911 p. 1 dito.

Früher ist dieser Rabe zumeist fälschlich als *umbrinus* bezeichnet worden. Wyatt, der scharfe Beobachter, sagt allerdings ausdrücklich, daß er in der Ebene auch *C. corax* neben *umbrinus* beobachtet habe. Es ist aber auffallend, daß er nur einmal einen *affinis* gesehen haben will, der doch im Gebirge so häufig ist.

Es existiert ein alter Name „*C. infumatus* Wagner“ (München Gel. Anz. 1839), welcher seitdem stets als Synonym zu *umbrinus* erwähnt wurde (vgl. Brit. Cat. III p. 17 und Hartert V. d. p. F. I p. 8). Bei Sundevall „Översigt af Kongl. Vet. Ak. Förhandl. 1850 p. 130 No. 14“, worauf sich die deutsche Beschreibung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [60_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: [Beitrag zur Ornis des südöstlichen Deutsch-Ostafrika.
501-529](#)